

Ida Goerdten

SEHNSUCHT

LESEPROBE

Roman



Enzo und ich eilten die Wendeltreppe hinunter und kämpften uns durch die aufmerksam gewordene Menschenmenge bis hin zum Pool.

Zitternd, vom weißen Schein der Poolbeleuchtung angestrahlt, stand dort Leona neben einer dunkelroten Blutlache.

Sie schien geschrien zu haben.

„Was ist passiert?“, fragte ich alarmiert und sah erst auf den großen Blutfleck, dann zu Leona.

„Na, da!“ Panisch zeigte sie auf die metallene Einstiegshilfe des Pools und dann sah ich es auch.

Eine Person lag regungslos auf der steinernen Poolumrandung. Aus ihrem Kopf strömte Blut und das beleuchtete Wasser des Pools spiegelte sich bedrohlich auf der blassen Haut der Person wider. Mein Blick fiel auf

die entstellten Gesichtszüge, dann auf die blonden, langen Haare, deren Ansatz ebenfalls in Blut getränkt war.

Rosa!

„Hat jemand gesehen, was passiert ist?“, fragte ich mit bebendem Brustkorb.

Verdammte Scheiße, ich hätte sie auch im Auge behalten sollen!

„Sie ... sie i...ist mit dem Kopf gegen die ... also, dieses Ding dort geknallt.“ Leona zeigte auf die eiserne Poolleiter. „D...d...dann ist sie auf den Boden gefallen. Sie ... sie wollte von diesem Sprungbrett dort ins W... Wasser springen.“ Panisch schaute ich auf das kleine Meterbrett, welches am Beckenrand aufgestellt worden war.

„Hat jemand einen Krankenwagen gerufen?“, fragte ich in die aufgeregte Menge, doch keiner antwortete. Ich

wollte die Dinge selbst in die Hand nehmen, als ich bemerkte, dass mein Handy aus war. Ich hatte wohl mal wieder vergessen, den Akku aufzuladen.

Alle sprachen durcheinander, und ein paar Gäste, wahrscheinlich Medizinstudenten, waren bereits zu Rosa geeilt, um zu versuchen, die Blutung am Kopf zu stillen.

„I...ist sie t...tooot?“, fragte Leona mit zitternder Stimme auf Französisch.

„Nein, nur bewusstlos“, antwortete ein Medizinstudent.

Dann hörte ich Sirenen und dann ging alles ganz schnell.

Zwei Sanitäter sprangen aus dem Wagen, umringten Rosa und forderten die Schaulustigen auf, zur Seite zu treten.

Als nächstes holten sie eine Trage, luden das immer noch bewusstlose

Mädchen auf und fuhren wenig später davon.

„Hier bist du!“ Erschrocken drehte ich mich um und schaute in das besorgte Gesicht von Juliana Perez. „Hast du Pierre gesehen?“, fragte sie.

„Nein, aber wir sollten schleunigst verschwinden.“ Ich wendete mich von Juliana ab, um Leona Bescheid zu geben. Doch Leona stand nicht mehr neben dem Pool. Sie war mal wieder spurlos verschwunden und ich hatte keine Ahnung, wo ich in dieser unübersichtlichen Situation nach ihr suchen sollte.

„Ich im Garten, du im Haus“, sagte ich zu Juliana. Diese nickte und spurtete eilig zum Terrasseneingang. Während ich durch den Garten eilte, rief ich immer wieder ihren Namen, doch es war unmöglich, gegen das

Gesprächswirrwarr der vielen Menschen anzuschreien.

Ich sprintete quer über das Gelände und fragte jede Person die mir entgegenkam, ob sie zufällig Leona Diom gesehen habe. Ohne Erfolg. Dann drückte ich mich durch die neugierige Menschenmenge, abermals zum Beckenrand des Pools, nur um sicherzugehen, dass sie sich vielleicht doch nicht dort aufhielt.

„Leona ...“

Das Sprungbrett. Im Bass der schallenden Musik wippte es auf uns ab, und im Schein der Poolbeleuchtung wirkte es auf mich fast schon so bedrohlich wie die knarzende Schaukel im Park.

Auf und ab und auf und ab ... Plötzlich wurde ich stutzig. Ich ging einen weiteren Meter an das auf das Plastikbrett

zu und drückte vorsichtig mit meinen Händen auf die Stelle des Absprungs. *Tatsache, das Brett wippt schief.*

Es hatte einen eindeutigen Linksdraht, und selbst wenn man schnurgerade abspringen würde, so würde man doch volle Kanne auf den Beckenrand knallen.

„Hier bist du, Isi.“ Juliana war neben mich getreten und versuchte mich in Richtung Ausgang zu zerren.

„Siehst du das?“, fragte ich sie und zeigte mit zitternden Händen auf das Ende des Sprungbretts.

„Was, das Plastikbrett? Komm jetzt, Leo wartet schon.“ Genervt rüttelte sie an meinem Arm.

Widerwillig folgte ich ihr.

Leona stand kreidebleich am Eingangstor und schien ihren Schock längst nicht überwunden zu haben,

doch Juliana packte auch sie am Arm und zog uns in Richtung Metro. Nach einer Weile hatte die Nachtluft unsere Köpfe durchdrungen und Leona und ich begannen uns nach und nach zu beruhigen. Leona war die Erste, die wieder etwas sagte.

„Ich hab ‘ne Blutphobie!“, brachte sie hervor und schauderte. „Ich kann absolut kein Blut sehen, und wenn doch, dann wird mir sehr schlecht, nein, euh, kotzübel wird mir dann!“

Ein wenig hilflos überlegte ich, wie ich sie aufmuntern konnte.

„Wenn du willst, können wir morgen wieder zum Fotos machen in den Park gehen.“ *Dumm, dumm, dumm, Isi, du willst das alles hier MEIDEN.*

Leona ging zum Glück nicht auf meinen unüberlegten Vorschlag ein und starrte monoton geradeaus.

„Warum Rosa wohl umgekippt ist?“, fragte sie nach einer Weile, immer noch geradeaus schauend.

„Keine Ahnung, bestimmt Kreislaufprobleme.“ Juliana zuckte gleichgültig mit den Schultern.

Nein, keine Kreislaufprobleme.

„Vielleicht war sie ja auch super betrunken und ist ausgerutscht“, mutmaßte Leona.

„Auch möglich“, gab ihr Juliana recht.

„Das Sprungbrett hatte einen Linksdrall“, murmelte ich kaum hörbar.

Leonas Augen weiteten sich. „Einen was?“

„Na, einen Linksdrall. Es neigt sich beim Absprung etwas mehr nach links, sodass man automatisch auf der Kante landet.“

„Und woher weißt du das so genau?“, kam es von Juliana.

„Weil ich es erfühlt habe“, antwortete ich kühl.

„Und ich denke, dass jemand das Brett mit Absicht manipuliert hat“, fuhr ich fort. „Warum sonst ist dieser Fehler zuvor niemandem aufgefallen.“

Leona starrte mich ungläubig an. „Aber w...w...wer sollte denn *so* etwas t...tun?“

„Jemand, der es auf Rosa abgesehen hat.“ Ich schluckte. Der letzte Gedanke war irgendwo in meinem Inneren versteckt gewesen und ausgesprochen klang er unglaublich bedrohlich.

[...]

[AUSZUG AUS „Sehnsucht“ S. 119-122]

Ida Goerdten

Sehnsucht

Roman

400 Seiten

14,95 €

MEDU Verlag

ISBN 978-3-96352-125-6



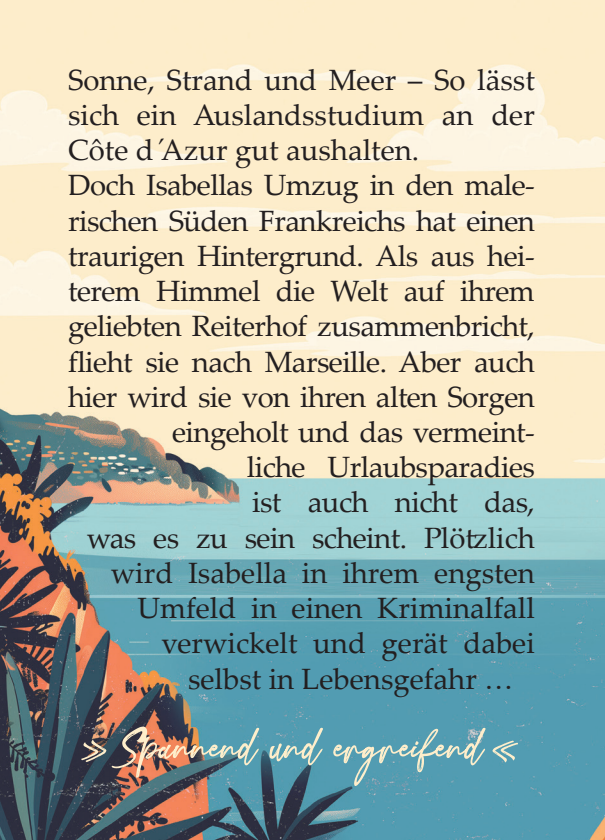
MEDU Verlag
Schloss Philippseich
63303 Dreieich

Telefon: +49 (0) 6103/ 31 25 470

Fax: +49 (0) 6103/ 31 25 475

E-Mail: info@medu-verlag.de

Homepage: www.medu-verlag.de



Sonne, Strand und Meer – So lässt sich ein Auslandsstudium an der Côte d’Azur gut aushalten.

Doch Isabellas Umzug in den male-
rischen Süden Frankreichs hat einen
traurigen Hintergrund. Als aus hei-
terem Himmel die Welt auf ihrem
geliebten Reiterhof zusammenbricht,
flieht sie nach Marseille. Aber auch
hier wird sie von ihren alten Sorgen
eingeholt und das vermeint-
liche Urlaubsparadies
ist auch nicht das,
was es zu sein scheint. Plötzlich
wird Isabella in ihrem engsten
Umfeld in einen Kriminalfall
– verwickelt und gerät dabei
selbst in Lebensgefahr ...

» Spannend und ergreifend «